

und Künstlern Richtung und Ziel für ihr weiteres Schaffen: künstlerische Gestaltung der Menschen, die zu schöpferischen Persönlichkeiten, zu Trägern unserer sozialistischen Gesellschaft heranwachsen.

Von großer Bedeutung im ideologischen Kampf für die vom VI. Parteitag gestellten kulturellen Ziele waren besonders die 5., die 11. und die 13. Tagung des Zentralkomitees, die Beratung des Politbüros des Zentralkomitees und des Präsidiums des Ministerrates mit Schriftstellern und Künstlern im März 1963, die zweite Bitterfelder Konferenz im Jahre 1964, die Beratungen des Genossen Walter Ulbricht mit Schriftstellern und Künstlern im Staatsrat, die klärenden Diskussionen in der Deutschen Akademie der Künste und die Aussprachen über die Grundsatzdokumente der Künstlerverbände im Jahre 1966.

Die zweite Bitterfelder Konferenz 1964 und die 9. Tagung des Zentralkomitees 1965 arbeiteten besonders den unmittelbaren Zusammenhang heraus, der zwischen dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung, der technisch-wissenschaftlichen Revolution und der Umwälzung auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur besteht. Die 9. Tagung definierte das Kulturniveau als den Entwicklungsgrad der menschlichen Herrschaft über objektive Prozesse der Natur und der Gesellschaft, die wesentlich sind für die Vervollkommnung des menschlichen Daseins. Wichtige theoretische Konferenzen und Kolloquien fanden statt. Es entstand ein gewisser Vorlauf, der es ermöglicht, die kulturell-ästhetischen Interessen weiterzuentwickeln. Besonders hervorzuheben sind hier die kulturtheoretische Konferenz des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED zum Thema „Wechselwirkung zwischen technischer Revolution und sozialistischer Kulturentwicklung“ im Februar 1966, eine Konferenz des FDGB zum gleichen Thema 1965 sowie die Aktivtagungen der Bezirks- und Kreisleitungen, zum Beispiel in Weimar, über das Thema „Das klassische humanistische Erbe, die technische Revolution und das Menschenbild des Sozialismus“.

Der Berichtszeitraum war für das gesamte künstlerische Schaffen durch den Zusammenhang von technischer und kultureller Umwälzung gekennzeichnet. Veranstaltungen wie die „Rahnsdorfer Gespräche“, Zusammenkünfte zwischen Schriftstellern und leitenden Wirtschaftskadern waren geeignet, den Kunstschaffenden den Blick des Planers und Leiters zu vermitteln. Es war ein folgerichtiger Weg von den anfangs noch schwachen Fäden zwischen Künstler und sozialistischem Alltag über die erste Bitterfelder Konferenz bis hin zu den vielfältigen Formen und Methoden, die heute Kunst und Leben verbinden. Dabei hat die unmittelbare Bindung